

25. Feber 2022

Wirtschafts- und Handelspolitik

ÖFFNUNG NACH ZWEI JAHREN COVID-19

Am 25. Februar jährt sich der erste Covid-19 Fall in Österreich zum zweiten Mal. Seitdem wurden vier Lockdowns verhängt und damit die Wirtschaft und Gesellschaft zum Stillstand gebracht, was zum tiefsten Wirtschaftseinbruch der Nachkriegszeit geführt hat.

Insgesamt erfolgte die wirtschaftliche Erholung rasch, maßgeblich waren die zahlreichen Hilfsmaßnahmen der Regierung, die sich auch positiv auf die Investitionstätigkeit ausgewirkt haben. Österreich überschreitet im Jahr 2022 wieder das Vorkrisenniveau, die Lücke zum Vor-Covid-19-Wachstumspfad kann allerdings erst 2025 geschlossen werden.

Die Öffnungen, die mit 5. März 2022 erfolgen, bringen auch für die noch besonders betroffenen Branchen wieder eine stärkere Dynamik. Zwei Jahre Pandemie haben insbesondere Aufholpotenziale im Dienstleistungsbereich durch private Konsumausgaben geschaffen.

Wirtschaftswachstum: Rasche Erholung

Österreich verbuchte im Jahr 2020 einen BIP-Rückgang von -6,7 % (global -3,1 %). Das Jahr 2021 brachte mit einem Wachstum von 5,2 % eine besonders rasche und starke Erholung. Die Industrie und der Bau entwickelten sich als starke Treiber der Wirtschaftserholung.

Hemmende Faktoren als Folge der Covid-19 Eindämmungsmaßnahmen sind der starke Preisauftrieb, die Liefer- und Materialengpässe sowie der verstärkte Arbeitskräftemangel. Auch zu Beginn des Jahres 2022 bestimmte die Pandemie das wirtschaftliche und gesellschaftliche Geschehen.

2022 wieder Vorkrisenniveau von 2019 erreicht, Vorkrisentrend erst 2024/25

Österreich überschreitet im Jahr 2022 wieder das Vorkrisenniveau. Die Lücke zum Vor-Covid-19-Wachstumspfad kann allerdings erst im Laufe des Jahre 2025 geschlossen werden. Dabei darf man aber nicht vergessen, dass sich Österreich vor der Pandemie in keiner Phase der Hochkonjunktur befunden hat und das Wachstum 2019 schon abgeflacht ist.

2 Jahre Krise mit vielen Unsicherheiten

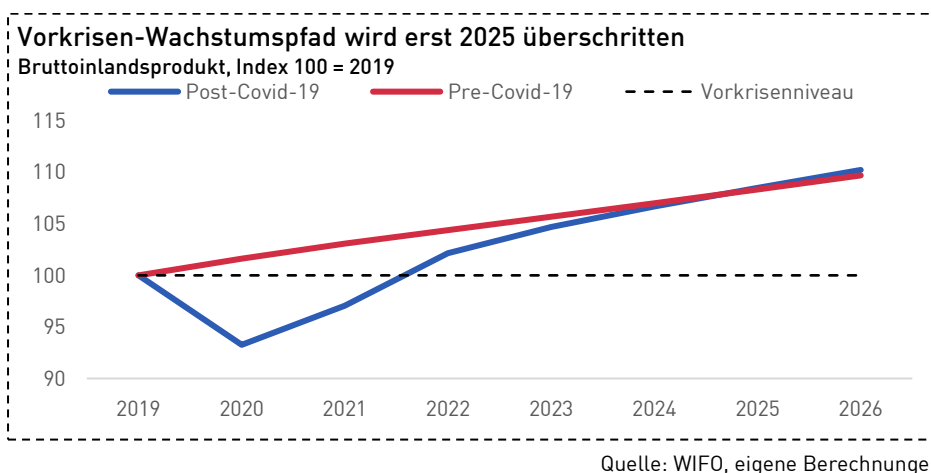
Mit 5. März werden die Covid-19 Maßnahmen gelockert. Das hebt die Stimmung in der Wirtschaft und vor allem in den besonders betroffenen Branchen. Österreich hat bis heute im Rahmen eines Covid-Hilfspakets rund 47 Mrd. Euro ausbezahlt bzw. genehmigt, das rund 12 % des BIP entspricht.



Was wäre wenn ...

... die Covid-19 Krise nicht stattgefunden hätte?

2020 wäre das Bruttoinlandsprodukt ohne die Pandemie und ihre weitreichenden Konsequenzen um etwa 30 Mrd. Euro höher gewesen. Unterstellt man ein Vorkrisen-Trendwachstum von 1,25% mit dem die Wirtschaft ohne die Covid-19 Krise weiter gewachsen wäre, würden es bis Ende 2022 laut WKO-Schätzungen etwa 60 Mrd. Euro sein. In Summe wäre das Bruttoinlandsprodukt 2022 um etwa 2 % höher.



Vorkrisentrendniveau wird

2025

überschritten.

Die Covid-19 Krise und die damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen haben zu einem so starken Wirtschaftseinbruch geführt, dass Österreich erst 2025 über das Vorkrisentrendniveau wachsen wird.

Nach jetzigem Stand braucht Österreich also sechs Jahre, um sich komplett vom Covid-19 Schock zu erholen.

Öffnung bringt Impulse – Aufholeffekte im Dienstleistungsbereich

Nach jedem Lockdown startete die Wirtschaft eine Aufholjagd. Ausschlaggebend waren vor allem Aufholeffekte im Dienstleistungsbereich. Dabei waren die Effekte in der jeweils ersten Öffnungswoche sehr stark. Die aktuellen Zahlen des WIFO-Wochenindicators zeigen:

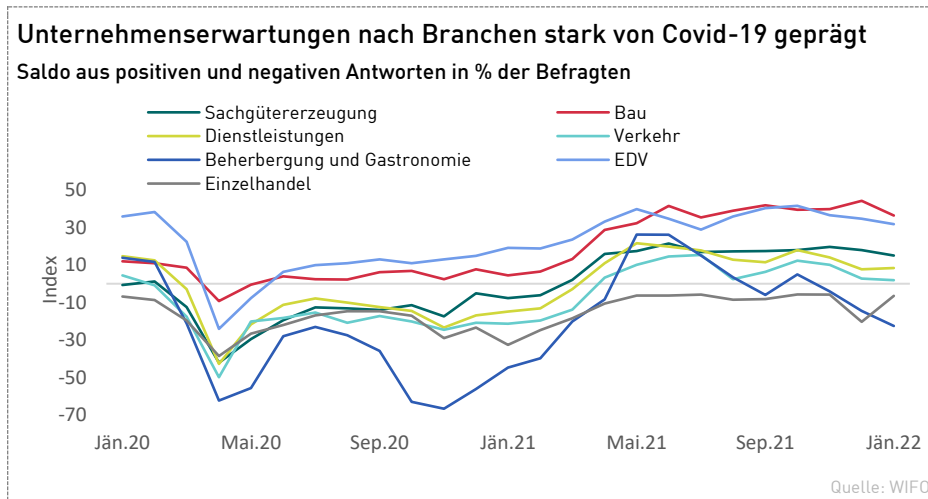
- ➔ **Beherbergung und Gastronomie:** Die Aktivität stieg hier gegenüber Vorkrisenniveau in der ersten Öffnungswoche um knapp 30 Prozentpunkte. Die Wintersaison startete mit besonders hohen Wertschöpfungszuwächsen (+37 %) bis zur Kalenderwoche 1, jetzt liegt sie bei etwa -9 % relativ zum Vorkrisenniveau.
- ➔ **Handel:** Der Anstieg betrug bis zur ersten Jännerwoche knapp 14 Prozentpunkte, hier schwächte sich die Dynamik in den Folgewochen um rund 6 Prozentpunkte ab. Seit Jänner verbesserte sich die Wertschöpfung um 1½ Prozentpunkte.
- ➔ **Sonstige Dienstleistungen,** die u. a. persönliche Dienstleistungen enthalten, verzeichneten eine Erholung seit Mitte Jänner um rund 4½ Prozentpunkte.

Öffnungen

bringen wirtschaftliche Erholung in den Branchen.

Seit Beginn der Covid-19 Krise geht die Entwicklung in den einzelnen Sektoren und Branchen stark auseinander

Während der Bau, die IT-Dienstleistungen und die Sachgütererzeugung eine starke Entwicklung verzeichneten, litten die kontaktintensiven Dienstleistungen aufgrund der Covid-19 Maßnahmen und mussten starke Einbußen verzeichnen.

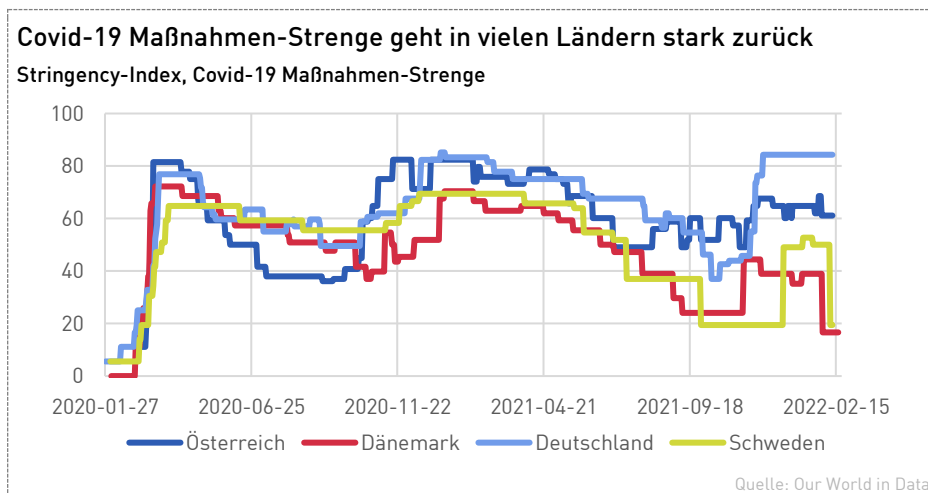


Wo steht Österreich bei den Öffnungen im Vergleich mit anderen Ländern?

Mit den Öffnungsschritten wird die Strenge der Covid-Maßnahmen wesentlich gelockert, auch im Vergleich zu anderen Ländern. Dänemark und Schweden haben Covid-19-Restriktionen bereits früher deutlich reduziert und liegen auf einem Niveau, das seit Pandemiebeginn nicht erreicht wurde.

Österreich und Deutschland verzeichnen aktuell noch deutlich schärfere Restriktionen, diese sollte durch die Öffnungsschritte ab 5. März deutlich abnehmen.

Für die Wirtschaft ist eine Öffnung nach dem Vorbild Dänemark und Schweden von großer Bedeutung. Eine Trendwende im Umgang mit Covid-19 muss erfolgen, sofern keine Überlastung der Gesundheitseinrichtungen besteht.



Die Öffnungsschritte sind für den weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Erholung und der einzelnen Wachstumstreiber bedeutsam.

Kontaktintensive

Dienstleistungsbranchen sind noch verunsichert.

AT Maßnahmen-Strenge

noch immer deutlich

höher

als in vergleichbaren Ländern.



Was die Lockdowns die Wirtschaft kosteten

Wirtschaftliche Effekte der Covid-Einschränkungsmaßnahmen für Österreich

- Laut der OeNB beträgt der kumulierte BIP-Verlust durch die Corona-Krise **-40,1 Mrd. Euro** (Stand: 16.01.2022).
- Wird ein ohne Covid-19 Krise prognostiziertes Trendwachstum von **1¼ %**, unterstellt, erhöhen sich die aggregierten BIP-Verluste bis jetzt auf **53,6 Mrd. Euro** oder 13,5 % des BIP des Jahres 2019.
- **BIP-Verluste durch Lockdowns nahmen über die Zeit ab**
Die BIP-Verluste, gemessen am Vorkrisenniveau, betragen während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 bis zu 2 Mrd. Euro pro Woche. Während des vierten bundesweiten Lockdowns von November bis Dezember 2022 waren es 0,7 Mrd. Euro pro Woche.
- Der vierte bundesweite Lockdown verursachte einen kumulierten BIP-Verlust von insgesamt **-2 Mrd. Euro innerhalb von drei Wochen**. Die OeNB schätzt, dass dabei knapp drei Viertel des BIP-Rückgangs auf Verluste im Einzelhandel und der Gastronomie entfallen. Der Rest sei vor allem auf den Ausfall bei den Tourismusexporten zurückzuführen.

-40 Mrd.

Euro kostet die Covid-19 Krise bisher an BIP.

Effekte des vierten Lockdowns	Kalenderwoche	Wochenbeginn	Verluste pro KW in Mrd € gegenüber Vorkrisenniveau
Lockdown für Ungeimpfte	KW46	15. Nov.	0,1
Bundesweiter Lockdown	KW47	22. Nov.	-0,6
Bundesweiter Lockdown	KW48	29. Nov.	-0,7
Bundesweiter Lockdown	KW49	6. Dez.	-0,6
Lockdown für Ungeimpfte	KW50	13. Dez.	-0,0
Lockdown für Ungeimpfte	KW51	20. Dez.	-0,0
Lockdown für Ungeimpfte	KW52	27. Dez.	0,1
Lockdown für Ungeimpfte	KW1	3. Jan.	0,1
Lockdown für Ungeimpfte	KW2	10. Jan.	0,0

Quelle: OeNB

- Auch Teillockdowns brachten deutliche Verluste
Die Wirtschaft war auch durch die Teillockdowns, dem Lockdown für Ungeimpfte und das 2G-Kriterium erheblichem Schaden ausgesetzt. Die JKU Linz berechnet, dass 2G im Handel pro Woche Verluste von 110 Mio. Euro im ladengebundenen Non-Food Einzelhandel verursachte, da rund 20 % der erwachsenen Bevölkerung und damit rund 1,4 Millionen Personen keinen gültigen 2G-Nachweis erbringen können.
- Rasche Erholung nach 4. Lockdown
In den drei Lockdown-Wochen ab dem 22. November lag das wöchentliche BIP um 8 bis 9 Prozent unter den Vorkrisenwerten. Unmittelbar nach dem Ende des bundesweiten Lockdowns sprang die Wirtschaftsleistung sehr schnell wieder an. **In den ersten Jänner-Wochen 2022 lag die Wirtschaftsaktivität wieder knapp über den Vorkrisenwerten.**



Investitionen

Kurzfristiger Einbruch, Investitionsanreize stützten Entwicklung

Real, Veränderung in % ggü. Vorjahr	2020	2021	2022	2023
Bruttoanlageinvestitionen	-5,2	+5,7	+4,8	+1,8
Ausrüstungsinvestitionen	-6,5	+6,3	+6,5	+1,7
Bauinvestitionen	-3,7	+4,9	+2,8	+1,9

Quelle: WIFO

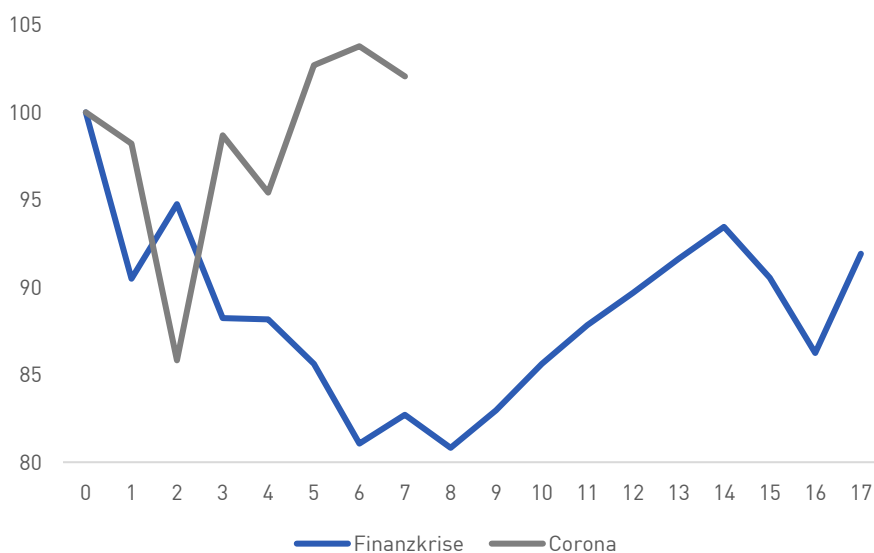
Nach einem rasanten aber kurzweiligen Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen geht die Erholung nun moderat weiter.

Vergleich mit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09

Nach der Weltwirtschaftskrise hatten die Ausrüstungsinvestitionen nach vier Jahren noch nicht ihr Vorkrisenniveau erreicht. In der Covid-19 Krise übertrafen sie schon nach fünf Quartalen das Vorkrisenniveau. Unsicherheit und abschwächende Effekte führen auch hier zu Schwankungen in der Erholung.

Starke Erholung der Investitionen in der Covid-19 Krise

Österreich: Ausrüstungsinvestitionen, real, indiziert



Quelle: RBI Research

0 = 100; Finanzkrise 0 = Q2 2008, Corona 0 = Q4 2019

Maßnahmen unterstützen Investitionsentwicklung

Die Investitionsprämie und die degressive Abschreibung stützten die Investitionen. Die zeitliche Befristung der Maßnahmen führt jedoch dazu, dass Investitionen aus den kommenden Jahren vorgezogen wurden.

In der Folge könnte es zu einer Abschwächung der Investitionstätigkeit in den Jahren 2023 und 2024 kommen – dies wird jedoch durch Maßnahmen aus dem Steuerreform-Paket abgefedert:

Steuerreform als Wachstumstreiber

Ab 2023 wirkt die Senkung des Körperschaftsteuersatzes, zudem wird ein (Öko-)Investitionsfreibetrag eingeführt. Das soll die Investitionstätigkeit mittelfristig weiter ankurbeln.

Bereits in einer ersten Analyse der Steuerreform attestierte das WIFO, dass die Senkung des KöSt-Satzes die Eigenfinanzierungskraft der Unternehmen stärkt und durch die verbesserten Ertragserwartungen auch Investitionen anregt. Gerade der Zeitpunkt der einsetzenden KöSt-Reduktion wird mit 2023 positiv eingestuft.

Unsicherheitsfaktoren bremsen Investitionsdynamik

Investitionen waren nur sehr kurzfristig von den Covid-19 Lockdowns betroffen, kämpfen aber nun mit den Folgen. Lieferverzögerungen bei Vor- und Zwischenprodukten, Preissteigerungen bei Rohstoffen und der Arbeitskräftemangel bremsen die Expansion.

Die veränderte Nachfrage sowie die rasche Erholung brachten zahlreiche Unternehmen an ihre Kapazitätsgrenzen. Die Kapazitätsauslastung ist zuletzt wieder leicht gesunken, was auf ein Abschwächen der Industriekonjunktur hindeutet.



Konsum

Nachholeffekte und Auflösen der Ersparnisse treiben Konsum nach oben

Real, Veränderung in % ggü. Vorjahr	2020	2021	2022	2023
Privater Konsum	-8,5	+3,4	+6,3	+2,9
Dauerhafte Konsumgüter	-2,6	+11,0	+4,0	+3,0

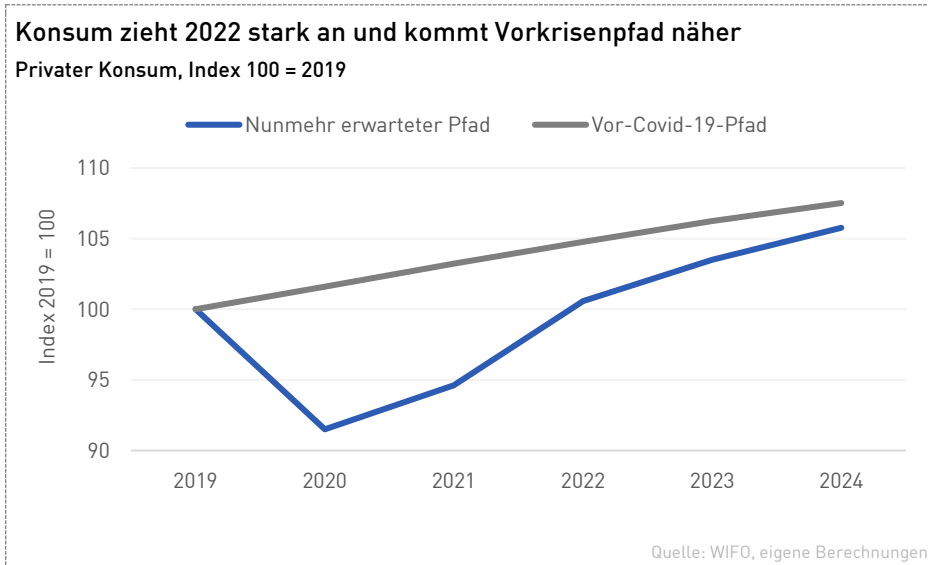
Quelle: WIFO

Konsumentenvertrauen zeigt Unsicherheit

Massive Veränderung von Konsummustern

Mit Beginn der Covid-19 Krise waren Haushalte dem Zwangssparen aufgrund von eingeschränkten Konsummöglichkeiten sowie Vorsichtssparen aufgrund von Jobunsicherheit und Zukunftssorgen ausgesetzt. Konsummuster sowie die Konsumtätigkeit haben sich schlagartig verändert.

Bis heute hat noch keine vollständige Rückkehr zu alten Konsummustern stattgefunden. Ein Umschwung des Konsums von Dienstleistungen hin zu Gütern konnte beobachtet werden. Vor allem der Konsum von dauerhaften Konsumgüter hat das Wachstum angetrieben.



Privater Konsum

als Wachstumstreiber für 2022.

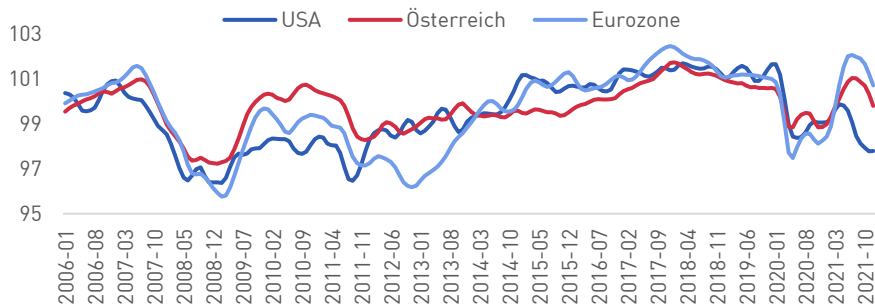
Unsicherheit im Konsumverhalten

Auch im Konsumentenvertrauen ist noch starke Unsicherheit zu erkennen. Zuletzt sinkt das Verbrauchervertrauen wieder deutlich, in den USA sogar unter den Wert des Tiefstands von 2020.

Der Tiefstand der Welt- und Finanzkrise wurde jedoch nicht erreicht. Gründe dafür waren Ängste vor einem vierten Lockdown, der auch in Österreich aufgrund der Omikron-Variante implementiert wurde, sowie weiteren Faktoren, wie Preissteigerungen und geopolitische Ereignisse.

Verbrauchervertrauen sinkt kräftig mit Ende des Jahres 2021

Consumer Confidence Index



Quelle: OECD

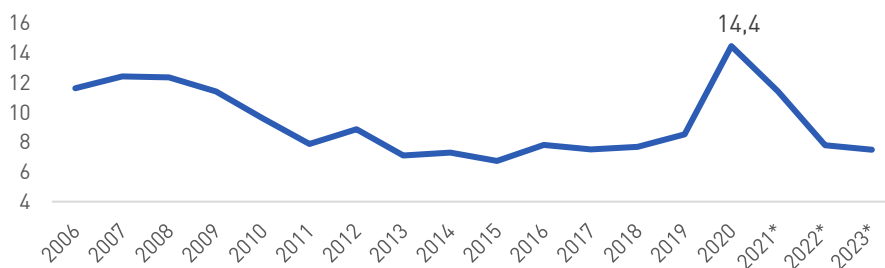
Sparquote auf 25-Jahres-Hoch

Die Sparquote stieg aufgrund des Konsumverzichts im Jahr 2020 auf ein 25-Jahres-Hoch (14,4 %). Die Höhe dieser Überschuss-Ersparnisse schätzt die OeNB auf 11 Mrd. Euro ein. Der Abbau der Ersparnisse kann nun zu einem Konsumboom (+6,3 % im Jahr 2022) führen und so das Wirtschaftswachstum kräftig antreiben.

Mit einem deutlichen Rückgang der Sparquote auf 7,5 % rechnet das WIFO erst im Jahr 2023, zugleich hat sich der Vermögensbestand durch das Zwangssparen nachhaltig erhöht. Die Auflösung von Überschussersparnissen könnte Anfang 2022 vor allem in jenen Bereichen zu Nachholeffekten führen, in denen Eindämmungsmaßnahmen die Konsummöglichkeiten eingeschränkt haben.

Ungewollter und gewollter Konsumverzicht führte zu hohem Sparen

Sparquote, netto



Quelle: Statistik Austria, *WIFO Prognose

Steuerreform: Entlastung für private Haushalte stärkt Konsum

Für die privaten Haushalte bedeutet die aktuelle Steuerreform eine Entlastung von 2,8 Mrd. Euro für das Jahr 2022, bis 2026 steigt die Entlastung auf 7 Mrd. Euro. Kumuliert über den Prognosezeitraum wird die nominelle Entlastung auf knapp 27,5 Mrd. Euro geschätzt.



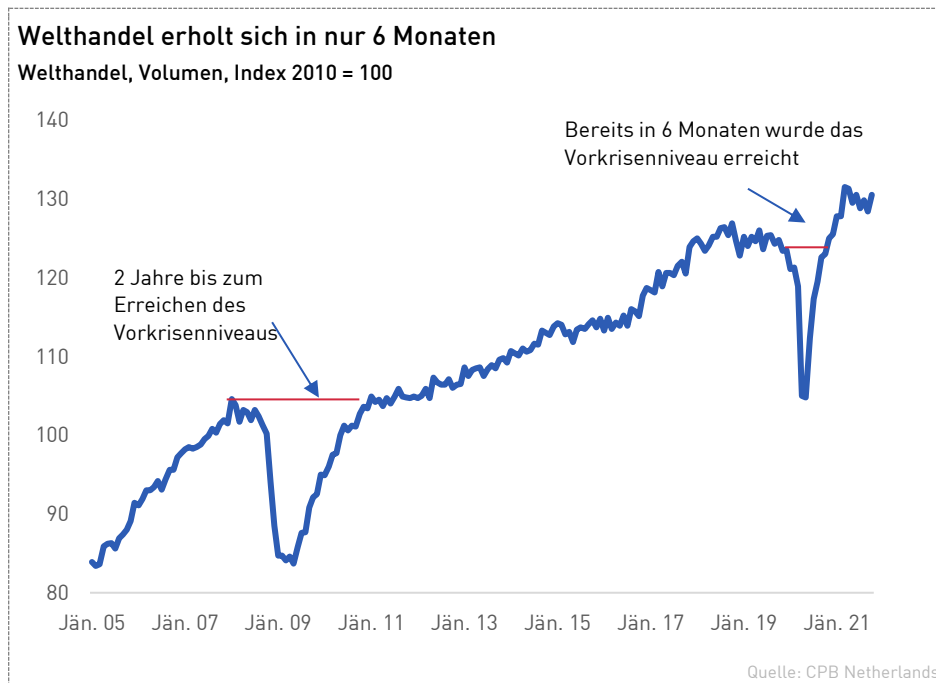
Außenhandel

Welthandel treibt Österreichs Industrie an

Real, Veränderung in % ggü. Vorjahr	2020	2021	2022	2023
Exporte	-10,8	+10,2	+8,5	+4,2
Importe	-9,4	+12,6	+6,1	+3,9

Quelle: WIFO

Der Welthandel hat sich am schnellsten von der Covid-19 Pandemie erholt. Dauerte die Erholung in der Wirtschafts- und Finanzkrise zwei Jahre, so wurde das Vorkrisenniveau in der Covid-19 Krise innerhalb von sechs Monaten erreicht. Verantwortlich dafür ist u.a. der Expansionskurs des weltweiten Warenhandels und der Industrieproduktion.



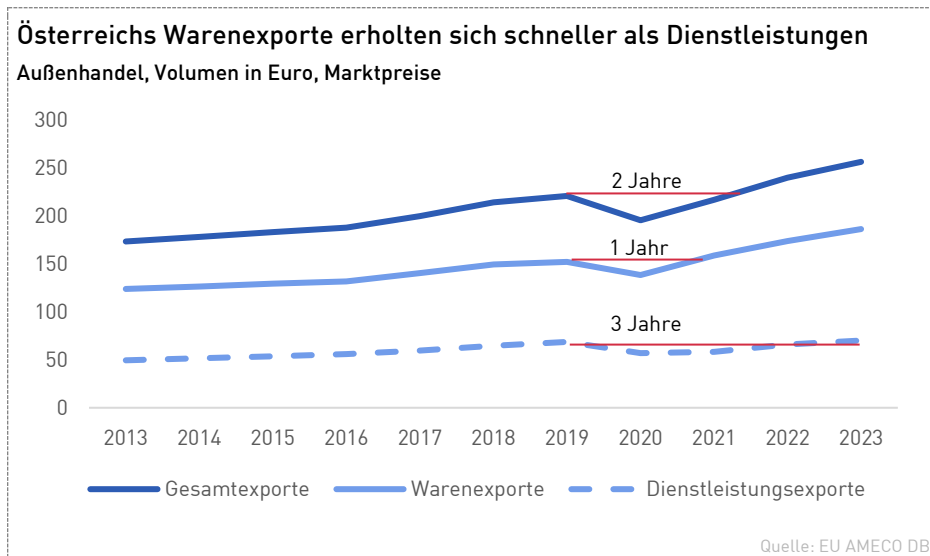
Erholung des Welthandels
in nur

6 Monaten.

Frachtraten auf Höhenflug

Negative Entwicklungen setzten aber auch im Außenhandel ein – die Frachtkosten stiegen immens an. Die Containerfrachtraten übersteigen \$9.500 und sind somit mehr als doppelt so hoch wie noch vor einem Jahr.

Nicht nur die hohen Frachtpreise, sondern auch Staus von Containerschiffen vor wichtigen Seehäfen machen dem Aufschwung, auch in Österreich, zu schaffen. Diese Frachtprobleme verschärfen die Knappheit von Gütern und Vorprodukten, was wiederum die österreichischen Investitionen und den Konsum bremst.



Die Warenexporte österreichischer Unternehmen lagen 2021 voraussichtlich wieder über dem Vorkrisenniveau von 2019

Zwischen Jänner und November 2021 wurden laut Statistik Austria Waren im Wert von 151,7 Mrd. Euro exportiert (vorläufige Zahlen), im gesamten Jahr 2019 betragen die Exporte 153,5 Mrd. Euro. Die Europäische Kommission erwartet, dass das Vorkrisenniveau inklusive Dienstleistungsexporten 2022 erreicht wird.

Deutschland ist ein wichtiger Absatzmarkt für Österreich. Bei Waren lag der Anteil an den gesamten österreichischen Exporten 2020 bei 30,5 %. Während die Exporte in die USA, nach China oder Frankreich um je mehr als -9 % einbrachen, gingen jene nach Deutschland um nur -3,8 % zurück. Österreichische Unternehmen konnten ihre Exporte jedoch teilweise auch ausbauen, beispielweise stiegen 2020 die Exporte in die Schweiz um 3 %.

Dienstleistungsexporte erst 2023 wieder auf Vorkrisenniveau

Österreichs Dienstleistungsexporte sanken von 68,3 Mrd. Euro im Jahr 2019 auf 56,8 Mrd. Euro im Jahr 2020. Die Europäische Kommission erwartet, dass das Vorkrisenniveau nach Marktpreisen erst im Jahr 2023 erreicht wird.

Der Einbruch bei den Dienstleistungsexporten lässt sich größtenteils auf den eingeschränkten Reiseverkehr zurückführen. Mehr als 70 % des Rückgangs der Dienstleistungsexporte Österreichs im Jahr 2020 war auf den Tourismus zurückzuführen.



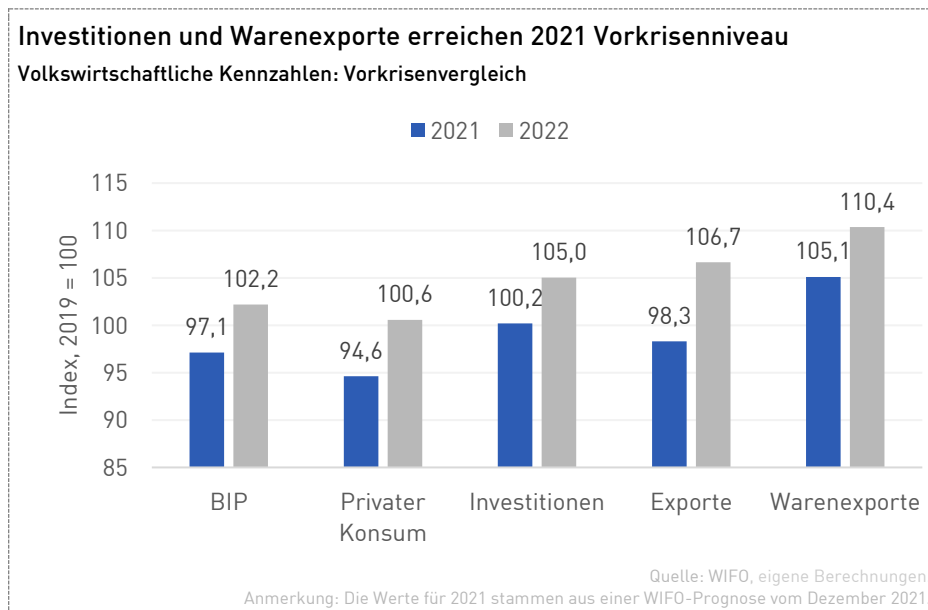
Übersicht

Volkswirtschaftliche Größen im Vorkrisenvergleich

Das Bruttoinlandsprodukt befand sich 2021 – unter Heranziehung von WIFO-Prognosewerten – voraussichtlich noch knapp drei Prozent unter der Wirtschaftsleistung des Jahres 2019. Der private Konsum wurde durch die Lockdowns und krisenbedingten Restriktionen 2021 sogar deutlich unter den Vorkrisenwert gedrückt. Auch die Exporte erreichten im Vorjahr das Vorkrisenniveau noch nicht, dies lag jedoch nicht am Warenhandel, sondern an den fehlenden ausländischen Gästen im Tourismus.

Aufgrund der Verlagerung des Konsums vom Dienstleistungs- in den Güterbereich während der Pandemie übertraf der Warenhandel im Vorjahr sogar deutlich das Niveau des Jahres 2019. Die Investitionstätigkeit lag – im Gegensatz zu vielen anderen volkswirtschaftlichen Indikatoren – zum Jahresende auch knapp über dem Vorkrisenniveau. Dazu dürfte die Investitionsprämie einen wichtigen Beitrag geleistet haben.

Bis zum Ende des Jahres 2022 sollen alle hier betrachteten volkswirtschaftlichen Kennzahlen das Vorkrisenniveau übertroffen haben, manche sogar stark, etwa die Warenexporte.



Fazit: Ein Großteil der Covid-19 Maßnahmen wird mit 5. März beendet. Für die Wirtschaft bedeutet das einen großen Schritt Richtung lang ersehnte Normalität. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, bereits jetzt Vorbereitungen für eine eventuelle neue Covid-Welle im Herbst zu treffen.